Militärgeschichte kurz gefasst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

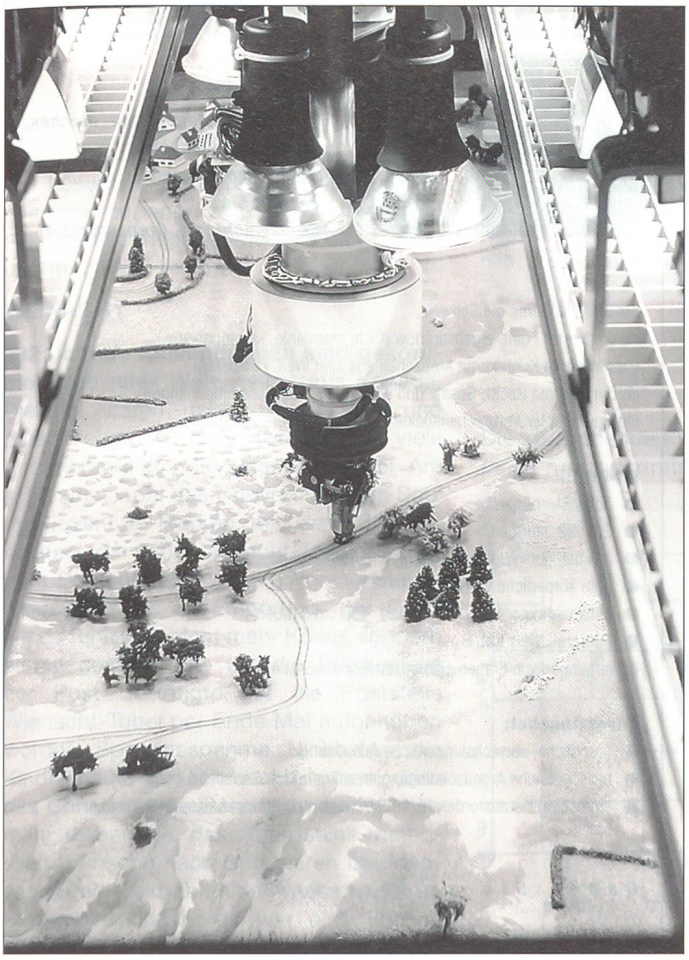
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Auf dem Geländemodell kann die Fahrt des Panzers verfolgt werden.

Werbeanstrengungen diese Verluste wettzumachen. Kooperationsgespräche mit anderen Militärzeitschriften sind im Gang. Auf grosses Interesse stiess der Auftritt im Internet, der noch ausgebaut wird.

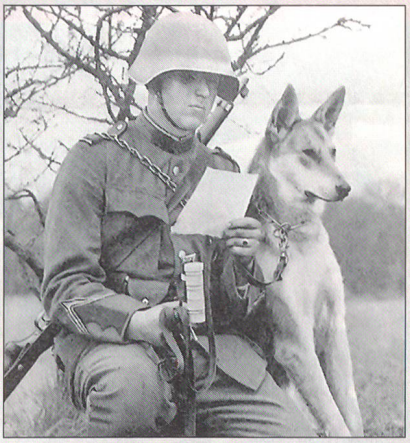
Man kennt und schätzt «ihn» (... den «Schweizer Soldat»)

Man kennt und schätzt «ihn»: unter dieses Motto stellte der Chefredaktor Oberst Werner Hungerbühler seinen Jahresbericht und hielt dabei Rückschau auf die vielseitigen Aktivitäten im vergangenen Jahr. An unzähligen Veranstaltungen war «er», der Schweizer Soldat, dabei im ganzen Land, durch die vielen treuen und begeisterten Mitarbeiter vertreten. Aber der Schweizer Soldat redet und denkt auch mit. Das bewies er mit der Teilnahme an Sitzungen verschiedener Organisationen. Am Mitarbeiterseminar im letzten Jahr war «er» aber auch fröhlich und entspannt. Für einmal war keine Arbeit angesagt, sondern eine interessante Besichtigung bei Huber in Frauenfeld mit anschliessender Schifffahrt auf dem Bodensee. Eindrücklich gestaltete sich für den Chefredaktor der Abschied von Bundespräsident Adolf Ogi im Dezember 2000. Schliesslich schaut der Soldat auch nach vorn, dies zum Beispiel mit der Einführung der neuen Rubrik «Armeesport». Mit einem grossen Dank an alle Beteiligten am Erfolg der Zeitschrift schloss Oberst Werner Hungerbühler seine interessanten Ausführungen.

Gratulation zum guten Produkt

Nach der Wiederwahl von Präsident, Vorstand und Revisoren richtete Direktionspräsident Urs Lüdi von Huber & Co. AG sich an die Versammlung und meinte unter anderem, dass mit dem Schweizer Soldat auch ein Beitrag zur Sicherheit der Heimat, für Freiheit und Verantwortung geleistet werde. Stadtammann Hans Bachofner überbrachte die Grüsse der Bevölkerung und betonte die Wichtigkeit des Waffenplatzes für Frauenfeld, der auch ein fantastisches Naherholungsgebiet für die Stadt ist. Zur Zeitschrift Schweizer Soldat, meinte Bachofner, könne er nur gratulieren, damit werde ein gutes Produkt hergestellt. Mit dem Hinweis auf die nächste Generalversammlung, die am 4. Mai 2002 in Stein am Rhein stattfinden wird, schloss Adj Uof Robert Nussbaumer die Generalversammlung 2001. ✚

Militärgeschichte kurz gefasst



Meldehunde

Unter dem Stichwort «Nachrichtendienst und Meldewesen» ist dem «Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner» des Mobilmachungsjahres 1939 zu entnehmen: «Die Übermittlung von Befehlen und Meldungen geschieht durch Läufer, Radfahrer, Reiter, durch Telefon, Telegraf, Funker, durch optische oder akustische Signale, durch Flieger, Brieftauben, Meldehunde. Wichtige Meldungen sind doppelt und auf verschiedenen Übermittlungswegen zu erstatten.» Die erwähnten Meldehunde waren den Bataillons- und Regimentsstäben der Infanterie zugeteilt. Die Artillerie sollte noch damit ausgestattet werden. So nachzulesen im Bericht «Kriegshundedienst» von Kpl Robert Guggenbühl («Schweizer Soldat» Nr. 18 vom 19. Mai 1938).

Die Fachausbildung erhielten die Hunde und ihre Führer in einem «Kriegshundelager» im waadtländischen Bex. Je zwei Hundeführer (Unteroffiziere oder Mannschaften) bildeten ein Team und hatten zur Angewöhnung der Tiere am gleichen Ort zu wohnen. Gemäss Kpl Guggenbühl garantierten Meldehunde «die schnellste und zuverlässigste Verbindung», vor allem in schwierigem Gelände und bei extremen Kampfbedingungen. Und er illustrierte dies mit dem Bericht eines deutschen Weltkriegsteilnehmers von 1914 –18: «... wenn alles versagte, wenn im Trommelfeuer alle Telefonverbindungen zu den Batterien und Regimentsunterständen, zu Brigade und Division zerschossen waren, wenn das Blinkgerät im Staub-, Gas- und Sprengungsqualm, der sich in Schwaden vor die Sonne legte, nicht brauchbar war, wenn kein Melder mehr zurück und keiner mehr nach vorn kam ...», dann schlug die Stunde des Meldehundes – «die langen schmalen Ohren steif hochgestellt, die Augen blitzend von Klugheit».

Die zu überbringende Mitteilung wurde dem Hund in einer Metallkapsel um den Hals geschnallt (vgl. ehem. Titelbild «Schweizer Soldat», Füsilier-Korporal, Mitrailleur). Man unterschied zwischen «Meldung nach Orientierung» und «Meldung nach künstlicher Piste». Das heisst bis etwa 2 Kilometer liefen die Tiere nach Ortsgedächtnis, wobei sie am Zielpunkt ein Hundeführer erwartete. Bei grösseren Distanzen wurde zwischen dem Abgangs- und dem Bestimmungsort mit einem geheim gehaltenen Riechstoff eine Fährte gelegt.

Vincenz Oertle, Maur